

Bericht über die Studienfahrt nach Weliki Nowgorod 2014

In diesem Jahr hat sich wieder die Möglichkeit ergeben, an der Studienfahrt nach Weliki Nowgorod in Russland teilzunehmen. Dieses Jahr gab es leider nicht so viele Bewerber und so habe ich im September 2014 die zehntägige Reise allein angetreten. Es war eine gute Erfahrung, um Einblicke in das Universitätsleben in Weliki Nowgorod und die russische Kultur zu bekommen.

Die Vorbereitung der Reise begann schon Wochen vor der Flugbuchung. Um überhaupt einreisen zu dürfen, musste ich als deutsche Staatsbürgerin ein Visum beantragen, wodurch zusätzliche Kosten entstanden. Ich bin zu einem russischen Reisebüro in Bielefeld gegangen und dachte, ich müsste das Visum dort lediglich anmelden. Dem war nicht so. Ich musste eine Menge Unterlagen einreichen, wie beispielsweise eine Einladung von russischer Seite, Einkommensnachweise und eine Rückkehrwilligkeitsbescheinigung. Bis ich mein Visum dann abholen konnte, hat es etwa sechs Wochen gedauert. Anschließend habe ich dann den Flug gebucht.

Am Flughafen in St. Petersburg wurde ich dann von einer russischen Studentin abgeholt, bei der ich die zehn Tage auch gewohnt habe. Vom Flughafen aus sind wir mit einem Bus zum Hauptbahnhof in St. Petersburg gefahren und anschließend mit dem Zug nach Weliki Nowgorod.

Wir hatten bereits zwei Wochen zuvor E-Mailkontakt und so konnte ich bereits im Vorfeld ein paar Dinge über ihre Lebensumstände erfahren. Sie lebt - was für die Gegend eher unüblich ist - in einer Wohngemeinschaft. Ihre gleichaltrige Mitbewohnerin arbeitet als Sekretärin und spricht kein Englisch und auch kein Deutsch. Da ich kein Russisch spreche, war das Kommunizieren eine Herausforderung. Da half oft nur die Übersetzung meiner Gastgeberin, die gut Deutsch spricht.

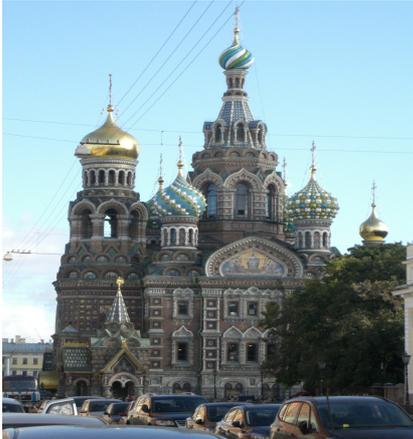
Ich bin direkt am nächsten Tag mit in die Uni gegangen. Alles dort war für mich sehr ungewohnt. Zum einen sind die Studenten dort sehr jung, wenn sie mit dem Studium beginnen, und zum anderen ist es aus meiner Sicht sehr verschult. Man kann fast sagen, dass die Studenten einen nahezu ehrfürchtigen Respekt vor den Dozenten haben. Viele der Studenten trauen sich gar nicht, sich am Unterricht zu beteiligen, weil sie Angst haben, etwas falsches zu sagen. Der Unterricht ist sehr stark frontal ausgerichtet und nicht sehr transparent für die Studenten. Nach einigen Gesprächen mit ihnen habe ich sehr schnell gemerkt, dass viele gar nicht genau wissen, was sie eigentlich studieren.

Am zweiten Tag sollte ich eine kleine Einheit zum Thema „Reisen in Deutschland“ abhalten. Diese hatte ich bereits in Deutschland vorbereitet. Ich hatte eine Powerpoint Präsentation vorbereitet, die ich jedoch vorher anmelden musste, da die ganze Fakultät nur über einen Beamer und ein paar Lautsprecherboxen verfügt. Ich habe versucht, meine Zuhörer mit in den Vortrag einzubeziehen, was aufgrund der sehr unterschiedlichen Sprachkenntnisse etwas schwierig war. Da mir im Vorfeld nur gesagt wurde, dass es eine Gruppe ist, die im dritten Jahr Deutsch studiert, hatte ich mich nicht auf diese unterschiedlichen Niveaustufen eingestellt. Für den Schluss meiner Einheit hatte ich ein Lied vorbereitet, das selbst mit viel Hilfestellung für so gut wie alle viel zu schwer war.

In den nächsten Tagen konnte ich dann noch weitere Eindrücke zum unterschiedlichen Sprachstand in verschiedenen Fächern beobachten. So stellte sich z.B. heraus, dass diejenigen, die gut in Deutsch sind, schlechte Sprachkenntnisse in Englisch haben und umgekehrt. Auch ist die Übersetzungsmethode eine gern verwendete Lehrmethode der Dozenten. Ich sollte mehrfach Aufsätze der Studenten korrigieren und stellte nach einem Gespräch mit der Dozentin fest, dass es gar keine Wörterbücher mit der aktuellen Rechtschreibung dort gibt. Ebenso werden Lehrwerke aus den siebziger und achtziger Jahren verwendet. Die Dozentin hat mir daraufhin erzählt, dass das alles Spenden sind und sie deswegen kein neues Material haben. Ich habe aber auch festgestellt, dass die Studenten die Grammatik sehr gut beherrschen. Auch wenn sie sich nicht trauen zu sprechen, können sie die Regeln im Text gut anwenden.

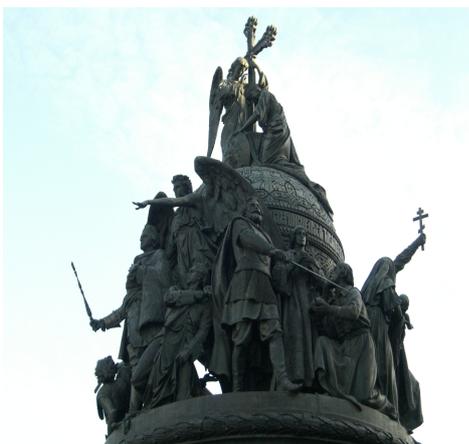
Da St. Petersburg nur drei Stunden mit dem Zug von Weliki Nowgorod entfernt liegt, haben meine Gastgeberin und ich beschlossen, dass wir das Wochenende dort verbringen wollen. Wir haben uns in einem Hostel eingemietet und die Zugtickets reserviert. Für deutsche Verhältnisse war es ein sehr günstiger Preis. Am ersten Tag haben uns noch drei Studentinnen begleitet. Wir haben uns den

Winterpalast der Zaren angesehen, der jetzt größtenteils als Kunstmuseum dient. Auch waren wir in einem kleinen Wachsfigurenkabinett. Wir sind viel zu Fuß gelaufen und konnten so viele Sehenswürdigkeiten bestaunen. Abends sind wir dann den Newski Prospekt entlang gegangen und konnten Straßenkünstlern zusehen.



Am zweiten Tag sind wir dann in die Kunstkammer gegangen. Man kann sagen, dass sie aus zwei Teilen besteht. Zum einen gibt es ein Museum, in dem die Völker der Welt dargestellt werden und zum anderen gibt es eine Etage, in der präparierte missgebildete menschliche und tierische Wesen gezeigt werden. Für mich war es sehr interessant das zu sehen, auch wenn es etwas gewöhnungsbedürftig war. Den Nachmittag haben wir dann in einem Park und in der Peter und Paul Festung verbracht.

Auch an den letzten Tagen in Weliki Nowgorod konnte ich Kultur erleben. Nach der Uni sind wir durch die Stadt gegangen und mir wurden Standbilder von bedeutenden Persönlichkeiten gezeigt und deren Geschichten erzählt. Außerdem habe ich die Festung und eine sehr alte orthodoxe Kirche gesehen. An meinem letzten Tag sind wir dann zu einem Museumsdorf in der Nähe gefahren. Dort stehen alte, typisch russische Häuser, die dorthin transportiert wurden. Auch sind dort alte Kirchen zu sehen, die für mich auf den ersten Blick gar nicht nach Kirchengebäuden aussahen. Alle Häuser waren eingerichtet und so konnte man einen Einblick in das frühere Leben bekommen. Am nächsten Morgen bin ich dann mit einem Bus von Weliki Nowgorod - das Ticket musste man bereits ein paar Tage eher kaufen - bis direkt zum Flughafen nach St. Petersburg gefahren und dann zurück nach Düsseldorf geflogen.



Abschließend ist zu sagen, dass ich die Zeit in Russland sehr genossen habe. Ich hatte eine sehr freundliche Gastgeberin, die mir die Kultur nahegebracht hat. Auch war es für mich sehr lehrreich, einen Einblick in das dortige Universitätsleben zu bekommen. Ich kann nur empfehlen, die Chance zu nutzen und an der Studienfahrt teilzunehmen.

L.S. 28.04.2015